



Ausgabe 7/ 28.4.2020

Liebe alle

Herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe der FERMATA! Ich darf euch diese Woche einen aussergewöhnlichen (exklusiven) Beitrag von Michael Schneider präsentieren. Er lädt Euch ein auf eine akustische-visuelle Reise nach Australien, ein Kontinent, der für die meisten von uns musikalische Terra incognita ist. Nehmt Euch Zeit und lasst Euch entführen in eine Welt ureigenster Klänge und Bilder. Vielen Dank, Michael, für deine feinfühligte Reiseführung und den neugierigen Blick auf das Unbekannte. Natürlich fehlen auch in dieser Ausgabe die Übetipps und *Hugo's Heads Up!* nicht.

Weiterhin alles Gute Euch allen. Ich höre von ferne bereits wieder die Musik...

Herzlich,  
Hugo

---

### **Eine akustische Reise auf den 5. Kontinent** *Gastbeitrag von Michael Schneider\**

Übersee-Flüge, so die Pandemie-Experten, werden erst wieder 2021 möglich sein. Gelegenheit also, die verschobene Australien-Reise digital nachzuholen und ganz verschiedenartige Musik vom 5. Kontinent zu entdecken! Über Youtube ist die Musik zu hören, kombiniert mit grossartigen Videos, und über Google Earth können wir die verschiedenen Schauplätze zusätzlich «bereisen»!

Australien hat eine sehr lebendige, aber noch nicht sehr alte Musikszene. In den grossen Städten Sydney, Melbourne, Adelaide, Perth und Brisbane hat sich in den letzten Jahrzehnten in den verschiedensten Genres eine sehr vielfältige und aktive Musikszene etabliert, die oft auch auf die spezifischen Charakteristika des Kontinents, die Natur und die Kultur der Aborigines, Bezug nimmt.

Starten wir unsere Tour mit dem Songwriter Xavier Rudd, der mit «Follow the Sun» 2012 einen optimistischen, akustischen Feel-Good-Track geschrieben hat, der ausserordentlich gut in die Corona-Zeit passt: «Set your intentions, dream with care, cherish this moment, cherish this breath, tomorrow is a new day for everyone.» Gefilmt wurde das Video mit wunderbaren Naturbildern vor der Küste von Brisbane in Queensland, auf Stradbroke Island:

Xavier Rudd: «Follow the sun»

<https://www.youtube.com/watch?v=0E1bNmyPWww>



Xavier Rudd hat sich immer wieder den Anliegen der australischen Ureinwohner, der Aborigines gewidmet. DIE musikalischen Aktivisten auf diesem Gebiet sind allerdings die legendäre Gruppe Midnight Oil, welche in ihrem Klassiker «Beds are burning» dafür plädieren, den Indigenen ihr enteignetes Land zurückzugeben. Das Video zeigt auch Szenen aus dem einst innerstädtischen Aborigines-Ghetto Redfern in Sydney, einst eine no-go-Area, heute aufgrund des Immobilienbooms weitgehend geräumt. Midnight Oil spielten den 1987 entstandenen Song an der Schlusszeremonie der Olympiade 2000 in Sydney und trugen dabei Shirts, auf welchen sie sich mit dem Wort «Sorry» für das an den Aborigines begangene Unrecht entschuldigten – ein Schritt, zu dem sich die australische Regierung erst 2008 durchrang.

Midnight Oil: «Beds are burning»

<https://www.youtube.com/watch?v=ejorQVy3m8E>



Der prominente Songwriter Archie Roach, 1956 geboren, gehört zu den Aborigine-Künstlern, welche sich auf Englisch auch in der westlichen Musikkultur ihres Landes etablieren konnten. Musik war für ihn immer auch ein Mittel, gegen die Schatten der Vergangenheit anzukommen, wurde er doch – wie rund 100'000 andere Aborigine-Kinder der «stolen generations» zwischen 1910 und 1976 – im Alter von 2 Jahren seinen Eltern weggenommen, um ihn bei einer weissen Familie zu platzieren. (Eine ähnliche Politik verfolgte die Schweiz in derselben Zeit mit den «Kindern der Landstrasse»). Heute

widmet sich Archie Roach mit einer eigenen Stiftung Nachwuchskünstlern der Aborigines.

In seinem aktuellen Song «It's not too late» fleht er uns an, unseren Kindern eine friedliche Welt zu schenken:

Archie Roach It's not too late

<https://www.youtube.com/watch?v=8iuePsowQkU>



Wechseln wir zum klassischen Bereich – und zu Peter Sculthorpe, dem Doyen der klassischen australischen Musik (1929-2014). Sculthorpe wurde 1998 zu einer von 100 australischen «Living National Treasures» gewählt, 1999 zu einer von Australiens «45 icons» - ein Künstler, der die kulturelle Identität und Entwicklung Australiens ganz wesentlich geprägt hat. Sculthorpe entschied sich schon früh, nicht einfach westliche Kompositionstechniken der Avantgarde zu komponieren. Vielmehr fühlte er sich verpflichtet, eine genuin australische Musik zu erfinden, eine Musik, welche seine eigene Identität auf diesem speziellen Kontinent reflektierte. Die Verweise auf Landschaft und die Zitate von Musik der Aborigines durchziehen deshalb sein gesamtes Werk, zusätzlich enthält es zahlreiche Assoziationen zu südostasiatischer Musik.

Vielleicht das beste von Sculthorpes Orchesterstücken ist «Mangrove», das bei seiner Premiere 1979 für Furore sorgte. Sculthorpe bemerkte, dass er nicht die Mangrovenpflanze an sich beschreiben wollte, sondern vielmehr die Gefühle, die sie in ihm auslöste, mitsamt seinem ausserordentlichen, lebensspendenden Wurzelsystem, sowie die Erinnerungen an Aufenthalte an mangrovenbestandenen Küsten, v.a. auf Fraser Island.

Am besten anzuhören mit Kopfhörer oder über Lautsprecher:

Peter Sculthorpe: «Mangrove»

<https://www.youtube.com/watch?v=ucgYOMS7Kro>



Der in Sydney lebende Komponist und Musikproduzent Stephen Adams (+\*1963) schliesslich begiebt sich in seiner dreiviertelstündigen Klangcollage «Sunset inside the Listening room» auf eine faszinierende Klangreise in einer Schlucht an der Grenze zu Queensland, vom Tageslicht über die Dämmerung in die Nacht. In ein grossartiges Panorama von Vogelrufen, Insekten- und Froschgeräuschen verwebt er poetische Improvisationen von zwei Flöten und eines Cellos, die sich fast unmerklich ihren naturalistischen Mitmusikern anschliessen...

Stephen Adams: «Sunset inside the listening room»

Ein Ausschnitt ist zu hören und das Album digital zu bestellen auf:

<https://harriganslanecollective.bandcamp.com/track/sunset-inside-the-listening-room-album-preview>



*\*Michael Schneider ist Komponist, Musikwissenschaftler und Kulturmanager. Er war in leitenden Positionen am Stapferhaus Lenzburg, am Museum der Kulturen Basel, beim PAN Musikverlag in Zürich und am Künstlerhaus Boswil tätig. Sein Text entstand exklusiv für die FERMATA.*

## Üben in Zeiten von Corona: Sich selber hören

Eine der Scharnierstellen beim Üben ist das Hören. Das Vermögen, zwischen subjektiver Wahrnehmung und objektiver Feststellung zu abstrahieren, ist zentral für die individuelle Analyse der eigenen Leistung. Oft hören wir beim Üben das, was wir uns vorstellen zu hören - oder was wir hören möchten. Wir haben eine Aufnahme im Kopf, eine Tonspur, die parallel zum eigenen Spielen mitläuft und leider allzuoft die reale Spur übertönt. Es gibt unterschiedliche Strategien, objektive Distanz zum eigenen Spiel zu gewinnen. Wir können jemandem vorspielen - wobei die Rückmeldung immer auch von der Ästhetik und der Befindlichkeit des Zuhörenden abhängig ist. Wir können uns aber auch aufnehmen und die Aufnahme als Istzustand mit dem Sollzustand vergleichen. Es braucht Mut, sich der eigenen Aufnahme zu stellen und vom kleinen (bis grösseren) mentalen Selbstbetrug Abschied zu nehmen, aber es ist die einzig wirklich zuverlässige Methode, konkrete und objektiv messbare Fortschritte zu ermöglichen und bei regelmässigen Aufnahmen entsprechend zu dokumentieren. Habt den Mut - nehmt euch auf! Im Zeitalter der Mobiltelefone scheitert es nicht an der Ausrüstung. Beginnt mit leichten Aufgaben, visiert überblickbare Ziele an, wählt kurze Sequenzen. Und mit der Zeit werden euch die Aufnahmen zu wichtigen Übebegleitern, die nicht nur irritieren, sondern auch befreien und freuen können.

---

## Hugo's Heads Up!

In Zeiten von Corona sind innovative Vermittlungskonzepte gefragt - und manchmal geht es schlicht darum, die Musik dahin zu bringen, wo sie im Moment kaum noch live erlebt werden kann.

*La Serenata - Oper für alle* leistet in dieser Hinsicht Wunderbares.

Hört rein:

<https://www.youtube.com/watch?v=cWmOu3QXqTw&feature=youtu.be>



*Ausschnitt aus einem Beitrag im SRF 1 Kulturplatz vom 1.4.2020, mehr dazu unter [www.laserenata.org](http://www.laserenata.org)*